

...ten; aber wir sind auch Deutsche, die deutsche Sprache und Sitten hochhalten.

Durch die deutsche Kultur, die wir aus der Stammesmitbrachten, wurde es uns möglich, im fremden Lande uns zu dem Ansehen emporzuschwingen, das wir genießen, und die hervorragende Rolle zu spielen, die uns von einseitigen Vorurteilen gern, von Nationalisten nur widerstrebend und ungenügend zugefanden wird. Diese Kultur, die mit der deutschen Stammsprache eng zusammenhängt, zu pflegen und zu erhalten, muß unter vornehmlichstem Streben sein. Wir rechnen darum diejenigen zu unseren Freunden, welche Freunde deutscher Kultur und Sitten sind, und zählen diejenigen unseren Gegnern zu, welche uns nicht als ebenbürtige und gleichberechtigte Mitbürger in diesem Lande gelten lassen wollen. Wir fragen nichts nach politischem Claquewesen, sondern schließen uns denjenigen Männern an, die wir als echte Patrioten und eheliche Staatsmänner erkannt haben. Wenn wir bei solchen Vorgehen, wie z. B. gegenwärtig, in die Reihen der Opposition gedrängt werden, nun, so halten wir in dieser Opposition aus, bis unsere Forderungen berücksichtigt und gewährt werden. Eher auch als Theil der Oppositionspartei bleiben wir uns selbst treu, verkaufen uns nicht an politische Streber und verbinden uns nicht mit deutschfeindlichen Elementen, welche durch den zufälligen Gang der Ereignisse ebenfalls in die Reihen der Opposition gerathen sind. Das deutschbrasilianische Bürgerelement ist für sich selbst kräftig und machtvoll genug, als daß es nötig hätte, Andere um eine Unterstützung zu bitten. Eine politische Bundesgenossenschaft mit uns ist, sobald wir einig sind, für jede Partei gleichbedeutend mit „Sieg“. Und wir müssen einig sein, einzig vor Ziel unseres Fortschritts — damit wir die Kraft haben, von der Partei der Zukunft die Annahme eines Programms zu erlangen, das unseren Abwärtswandernde zum Ziele gerichtet.“ Diese schönen, selbstbewußten Worte, die als ein Ausfluß der Stimmung unter dem deutschen Elemente in Rio Grande vor Ausbruch der Revolution gelten können, lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß unsere dortigen Stammesgenossen einen entscheidenden Antheil an dem neuen Wandel der Dinge in Brasilien gehabt haben, aber sie lehren uns auch, daß es ein großer Fehler der deutschen Auswanderungspolitik gewesen ist, diesem kräftig sich entwickelnden Deutschland der Zukunft neuer Kräfte aus der Heimat abzuschneiden und damit eine weitere Erhaltung desselben verhindert zu haben, zweitens aber, daß unsere dortigen Stammesgenossen ihr Ziel nur in einem engen politischen Anschluß an ihre Adoptivheimath unter völliger Wahrung ihrer deutschen Kultur und Sprache erblickten, und daß es nicht ganz verfehlt ist, wenn sich in deutschen Vereinen und in der deutschen Presse noch hier und da Stimmen erheben, welche der Ansicht Ausdruck geben, daß es mit der Zeit möglich sein werde, aus Südbrazilien eine von Deutschland politisch abhängige Kolonie zu machen. Das wird niemals geschehen, und auch mit einer politischen Einmischung des Deutschen Reiches in die brasilianischen Dinge wie sie kürzlich während der Revolution von gewisser Seite als notwendig hingestellt wurde, würde man nur Mißtrauen gegen Deutschland in Brasilien wachrufen und die Lage unserer Stammesgenossen unangenehmer erschweren.

Wir haben vollaus genug getan, wenn wir das Deutschland in Südbrazilien durch Zulassung neuer Kräfte stärken, die kulturelle und wirtschaftliche Verbindung mit demselben aufrecht erhalten und erweitern und seine Arbeit, seine Kämpfe und Siege mit reger Theilnahme begleiten, denn dann wird das Stammesbewußtsein der dortigen Deutschen auch ferner aufrecht erhalten bleiben und der Segen ihrer Arbeit wird in irgend einer Form auch dem gemeinsamen Stammland zu gute kommen. Alles, was über diese Grenze hinaus geschieht, ist vom Uebel.

„Ja, zu spät.“ Sprach Rene nach und schob an dem Trauring, welchen sie seit einigen Stunden trug. Was das nur für ein verhängnisvolles, kleines Wort war! — gestern Abend, mitten in den Polsterabend hinein war ihr die Nachricht getragen, daß Aine tot und ihr Sohn in Freiheit sei. Sie hatte nicht früher davon gehört, weil sie krank gewesen war, und dann hatte man im Hochzeitspaule unter den Vorbereitungen nicht mehr daran gedacht. Ein Wehen war durch ihre Glieder gegangen, und sie hatte kaum noch einen Stuhl erreichen können — und dann war das Geschick ihres Bräutigams neben ihr aufgelaucht, sie hatte nicht weiter zu fragen gemagt.

Neute Morgen gab der Leichenzug ihr die nötige Aufklärung, der hinter dem Zuge ging, das blasse Haupt geneigt, einen finstern Ausdruck um die Lippen, den kannte sie wohl. Ueber Säure und Eis hinweg wehte es wie ein warmer Hauch an, sie sah ein junges Paar mit verschlungenen Händen nebeneinander stehen, und ihre Lippen waren's, die dazu gesprochen hatten: „Erst, das Brautpaar soll's die dazu lang werden.“ Das Bild schwand, die trauernde Weibheit blieb. Er ging den letzten Weg mit seiner Mutter — und sie fuhr mit einem Andern. An ihm vorüber, um demselben Treue fürs ganze Leben zu versprechen.

„Ne, wo bleibst Du denn? Borne warten die Gäste auf Dich!“
Im Rahmen der Thür stand ein kleiner Mann, der lebhaft mit den langen Armen gestikulirte und dessen gedankenreiches Gesicht einen unwilligen Ausdruck zeigte. „Gentilich gehört doch die Braut an die Seite des Bräutigams.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 13. Dezember. Der nationalliberale Verein für den dritten Reichstags-Wahlkreis verhandelte in seiner letzten Monatsitzung über „Differenzgeschäfte.“ Reichsanwalt Winterfeld hielt den Hauptvortrag und kritisierte zunächst die über diesen Gegenstand beim Reichstage eingebrachten beiden Anträge. Die Conservativen wollten, daß dem Mißbrauch des Zeitgeschäfts als Spiegelgeschäfts entgegengetreten werde, namentlich in den für die Volksernährung wichtigsten Artikeln. Redner behauptet, daß das Beispiel als solches eine Vertheuerung des Getreides u. herbeiführen im Stande sei. Die Nationalliberalen hätten nun zwar einen positiven Vorschlag, dahin gehend, das reine Differenzgeschäft für unlagbar zu erklären, gemacht. Dieser Vorschlag sei aber überflüssig; denn das reine Differenzgeschäft, d. h. dasjenige Zeitgeschäft, bei welchem nach ausdrücklicher Vereinbarung der Parteien, wirtliche Veräußerung ausgeschlossen und nur Zahlung der Differenz vereinbart werde, sei bereits nach der Judikatur des Reichsgerichts als Spiegelgeschäft zu betrachten und deshalb unlagbar. Die Zeitgeschäfte in Effecten — abgesehen von denjenigen in ausländischen Valuten — dienen immer der Gewinnjagd; dem wirtlichen Bedürfnisse genüge hier das Kassageschäft vollkommen. Das Zeitgeschäft in Effecten sei absolut zu verwerfen. Das Zeitgeschäft in Waaren und ausländischen Valuten sei nur so weit zu gestatten, wie es auf wirtliche Anschaffung der Waaren zur Vermeidung eines wirtlichen Bedürfnisses gerichtet sei. Redner fordert: 1) Die Zeitgeschäfte in Effecten (abgesehen von ausländischen Valuten) für verboten und unlagbar zu erklären, 2) die Zeitgeschäfte in Waaren und ausländischen Effecten für verboten und unlagbar zu erklären, soweit sie nicht auf wirtliche Anschaffung von Waaren und zur Vermeidung eines wirtlichen Bedürfnisses gerichtet sind, 3) den Abschluß der unter 1 und 2 verbotenen Zeitgeschäfte an der Börse zu bestrafen, 4) den gewerbsmäßigen Abschluß und die Vermittlung der unter 1 und 2 verbotenen Zeitgeschäfte außerhalb der Börse ebenfalls zu bestrafen. An der Verprechung beteiligten sich die Herren Kaufmann Duesch, Dr. v. Ohde, Landtagsabgeordneter Dr. Kraus, Regierungsrath Schick und Kaufmann Schmidt. Sie ergab im Wesentlichen Zustimmung zu dem Vortrage.

Berlin, 12. Dezember. In der jüngsten Plenarsitzung des Bundesrathes legte der Vorsitzende Dr. v. Bötticher ein Schreiben des Präsidenten des Reichstags vor, wonach der Vertreter die ihm vorgelegte Denkschrift über die Ausföhrung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihe zur Beratung gezogen und anerkannt hat, daß durch die Vorsehung der Denkschrift den Bestimmungen der betreffenden Gesetze genügt worden ist. Die Vorlage wurde dem Ausschuss für Rechnungswesen überwiesen. Mit der Vorberatung des Antrags, betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an die Nitrolabe-Kompagnie zu Berlin, wurden die Ausschüsse für Justizwesen und für Handel und Verkehr beauftragt. Den Anträgen der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, betreffend die steuerliche Behandlung der Abraumfälsche, wurde die Zustimmung erteilt. Der Eingabe des Centralverbandes kaufmännischer Verbände und Vereine Deutschlands, betreffend den Waarenverkauf der Konsumvereine an Nichtmitglieder, und dem Antrag der Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft auf Auflösung der Papierverarbeitungs-Vereinsgenossenschaft und Zuteilung der Betriebe derselben an die Papiermacher, und die Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft, beschloß die Versammlung keine Folge zu geben. — Heute tagten die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Etsch-Lothringen, und alsdann die vereinigten Ausschüsse für Justizwesen und für Etsch-Lothringen.

N. L. C. Berlin, 12. Dezember. Eine ernste und ergreifende Trauerfeier für die in neuerer Zeit in den deutschen Schutzgebieten im Kampf gefallenen oder dem Klima erlegenen Opfer veranstaltete gestern die Abteilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft in dem der Feter, entsprechend geschmückten und von einer ausserlesenen Zuhörerschaft gefüllten Saal des Architektenhauses. Der frühere Missionssinspector, jetzige Dozent am orientalischen Seminar Dr. Wittmer hielt die erste Ansprache, in der er auf die zahlreichen deutschen Männer hinwies, die der Begründung einer deutschen Kolonialmacht und der Erschließung dunkler Welttheile für die Zivilisation und Festigung ihr junges Leben zum Opfer gebracht, und die Frage erörterte, ob der Erfolg und Gewinn diesen schmerzlichen Verlusten entspreche. Er behauptete die Frage entschieden, indem er auf die hohen Kulturaufgaben und idealen Ziele hinwies, die jene heldenmüthigen Männer ihr Leben eingesetzt. Die beiden folgenden Redner, Hauptmann Nidemann und Lieutenant Märker, hoben dann aus der langen Reihe der Opfer insbesondere die Herren von Graevenreuth und von Jelenki hervor, deren Thaten und tapferes Ende in Afrika sie eingehend schilderten.

— Aus guter Quelle verlautet, der Chef der Kolonialabtheilung, Geh. Rath Kayser, beabsichtigt, im nächsten Frühjahr zur Information über die dortigen Verhältnisse sich nach Ostafrika zu begeben.

— Ueber die Niederlage des Herrn Stöcker bei der Wahl des General-Synodal-Vorstandes berichtet die „Deutsche Ev. Kirchenztg.“: Die Gruppe der Positiven Union bestimmte in einer Sitzung, wo etwa 60 Mitglieder erschienen waren, durch Zettelwahl, da man die wahre Meinung der Gruppe wissen wollte. Stöcker gegen 15 Stimmen zum vierten Vertreter des Synodalvorstandes nicht zum ersten; da man vermieden wissen wollte, daß er jemals an die Spitze dieser Körperschaft trete. Diese Wahl

wurde wie die übrigen dem beiden andern Gruppen mitgetheilt, die Namen der Gewählten auf einen Zettel gedruckt und an die Mitglieder für die Wahl verteilt. Bei einem Theil der Gruppe herrschte von Anfang an ein Bedenken, Stöcker überhaupt in den Vorstand zu wählen. Man fürchtete, daß dadurch Verwirrung hervorgerufen und die Hoffnung auf einen zufünftigen besserem Gang der kirchlichen Angelegenheiten gefährdet werden könnte. Die Konfessionellen hatten sich gleichfalls schlüssig gemacht, für Stöcker geschlossen einzutreten; sie haben dies, mit Ausnahme einiger weniger Mitglieder, die sich ihre Freiheit wahrten, auch ausgeführt. Anders in der Gruppe der Positiven Union. Hier wollten einige Mitglieder Stöckers Wahl um jeden Preis hindertreiben. Mit der Mittelpartei wurde ein Einverständnis abgehandelt; jedenfalls stimmte sie und die Mehrheit der positiven Union geschlossen für Stöcker's Gegenkandidaten. Stöcker unterlag mit mehr als zwanzig Stimmen dem Grafen von Jelenki-Schwern. Die Majorität der Gruppe, die ihn aufgestellt, wählte ihn nicht. Man sagte zur Entschuldigung, es habe sich nicht um Prinzipien, sondern nur um die Person gehandelt. Stöcker erklärte sofort seinen Austritt aus der Gruppe. Mit ihm zugleich trat Graf Jelenki-Schwern aus. Anders folgten. Die Ausgetretenen wollen am Schluß des alten oder am Anfang des neuen Jahres in Berlin zusammenkommen, um zu beschließen, was zu thun ist.

N. L. C. Berlin, 12. Dezember. Die erste Lesung der Handelsverträge ist heute zu Ende gegangen. Die von den Kontrahenten beantragte Verweisung in eine Kommission ist gegen eine geringe Minderheit der Kontrahenten, enger Freirei-kontrahenten und der Antikonten abgelehnt worden. Viel größer als die Minderheit wird auch kaum sein, welche bei der Schlußbestimmung ihr Votum gegen die Verträge abgeben wird. Die Annahme der Vorlage mit sehr bedeutender Mehrheit ist vollkommen gesichert und es kann jetzt auch kaum noch bezweifelt werden, daß die Erledigung vor der Weihnachtserwartung erfolgt. Die Mehrheit für die Handelsverträge geht bei ihrer Zustimmung allerdings von sehr entgegengelegten Anschauungen aus und kann für nichts weniger als für eine in den wirtschaftspolitischen Grundfragen geschlossene Vereinigung angesehen werden. Die deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten legen in den Folgeabstimmungen, namentlich für die landwirthschaftlichen Erzeugnisse, nur eine kleine dürftige Schutzabgabe, die man annehmen müsse, um gegen den übrig bleibenden Rest des Schutzsystems den Kampf mit um so größerer Energie aufzunehmen. Die schutzilluministische Partei des Reichstags, die jetzt den Kern der Mehrheit für die Handelsverträge bildet, das Centrum, stimmt aus Gründen der allgemeinen politischen Situation und Parteierwägungen zu, mit dem Vorbehalt, etwaige senere Angriffe gegen das System des Schutzes der nationalen Arbeit abzuwehren. In letzterer Hinsicht dürfte sich die Partei mit dem größten Theil der Nationalliberalen begeben. Die konservativere Partei entsagt sich in ihrem einseitig agrarischen Gesichtspunkte so sehr, daß sie zu dem größten Theil an der unveränderten Höhe der landwirthschaftlichen Zölle festgehalten zu müssen glaubt. Wenn aber auch die Mehrheit bunt genug zusammengesetzt ist, die Thatfache, daß schließlich doch nahezu die gesamte Volksvertretung, ist es unter was immer für Vorbehalten und Bedenken, die Vorlage annimmt, muß doch als ein Zeugnis gelten, daß die Verträge in der gegenwärtigen Lage, in der wir uns wirtschaftlich und politisch befinden, nach überwiegender Ansicht der Nation eine Notwendigkeit waren und durch sehr bedeutungsvolle Rücksichten und Erwägungen verschobenster Art gebieterisch gefordert wurden.

Dortmund, 12. Dezember. Der in den letzten Tagen hierher abgehaltene Parteitag der sozialdemokratischen Partei Westfalens und der umliegenden Fürstenthümer Waldeck, Lippe-Schaumburg und Detmold haben den unabweislichen Beweis geliefert, daß die genannte Partei in den bezeichneten Bezirken im Rückgang begriffen ist. Anwesend waren 57 Delegirte. Zur Verhandlung standen die Punkte: Presse und Agitation. Von allgemeiner Wichtigkeit erregten die Beschlüsse des zweiten Punktes. Es wurde beschloffen, ein Agitationsbureau mit dem Sitz in Dortmund zu errichten. Die Aufgabe dieses Bureau soll sein, gefasene Schriften zu sammeln und die entsprechende Ortsverteilung zu veranlassen; sobald für die notwendige Dirigirung von Rednern nach den verschiedenen Versammlungsstellen zu sorgen. Zum Vorsitzenden dieses Bureau wurde Dr. Franz Dietrich und zu dessen Stellvertreter Karl Wilhelm Kalle, beide in Dortmund, gewählt. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie und dem Gesänge der Arbeiter-Marschall wurde die Versammlung geschlossen. — Der Führer der Sozialdemokraten in Aachen, Karl Riemann, hat unter Zurücklassung erheblicher Schulden das Weite gesucht.

Bresden, 11. Dezember. Anlaßlich der Beratung eines Antrages, welcher sich mit der Reform des Reichstages beschäftigte, entspann sich gestern im schlesischen Landtage eine Erklärung folgenden Inhalts abgab: „Ausdrücklich auf legislativem Wege, ist es durch Beschärkung der zutreffenden oder der strafrechtlichen Bestimmungen, würde, die Uebelstände an der Börse nicht geboten. Es müßte vielmehr der Weg der Selbsthilfe beschritten werden, indem die an der Börse interessierten Kreise darauf hinarbeiteten, daß die schädlichen Mancen der Börse beseitigt und Grundlagen für die solide Geschäftsbearbeitung geschaffen würden. Die Börse müßte sich aus sich selbst reorganisiren.“ Der Vizepräsident der 2. Kammer des Landtages, Oberbürgermeister von Pöhlitz Georg, war gleichfalls der Meinung, daß Selbsthilfe geeigneter sein werde, Uebelstände an der Börse zu beseitigen, als die Gesetzgebung, von der auch der Oberbürgermeister



Weihnachts-Geschenke.
Spiel-Sachen
 für Kinder
 mit Musik u. Wechsell
 in größter Auswahl.
Gustav Uhlig,
 Uhren- u. Musikfabrikat,
 Halle a. S.,
 untere Leipzigerstraße.

Märchen
 aus fremden Ländern.
 Der Jugend erzählt von
 Hildebrandt-Strahlen.
 Illust. v. C. Schaller.
 Eine Auswahl neuer,
 vorzüglichster Märchen
 von auf dem Gebiete der
 Jugendliteratur rühmlichst
 bekanntem Verfasser, dessen
 Bücher zum großen Theil
 von dem Kultusministerium
 prämiert wurden.
Preis 1,20 Mk.
 Zu beziehen durch jede
 Buchhandlung oder vom
 Verleger **Hugo Peter,**
 Alte Promenade 28,
 an der Hauptpost.

Marzipan,
 täglich frisch, eigenes Fabrikat.
C. L. Blau's Conditorei.

Halle'sche Brez'hefe
 von **Haring, Ehrenberg & Co.**
 Allgemeiner Consum der
Halle'schen Bäcker-Jungung,
 deshalb bestes Fabrikat.
 liefert bei fortgesetzt frischer Presse jedes Quantum
 der Allein-Verkauf und Versandt von
August Peter,
 Königstraße Nr. 20 a. — Fernsprecher Nr. 212.

Grossartige Auswahl! Billige Preise, aber kein Vorschlagen!

<p>Eleg. Herren-Winter-Paletots f. 13, 15, 20, 24, 27, 30—39 <i>M.</i> Eleg. Herren-Jaquet-Anzüge für 12, 13, 15, 18—20 <i>M.</i> Hochfeine Jaquet-Anzüge v. Waasfäcken n. z. unterchieden 25, 27, 30, 33, 36—45 <i>M.</i> Hohenzollern-Mäntel, Kaiser-Mäntel, Joppen, Schlafrocke, einzelne Jaquets, Hausjoppen etc. Ganz bedeutende Auswahl.</p>	<p>Herren-Hosen für 4,50, 5, 6, 6,50, 7, 7,50. Elegante Herren-Hosen für 8, 9, 10, 11, 12—16 <i>M.</i> ebenfalls hochgelegener Schnitt und S. Herren-Westen in Seide und allen anderen Stoffen, Elegante Havelocks und Schwaloffs, Das Neueste der Saison in elegantem Schnitt, sehr billig.</p>	<p>Knaben-Winter-Paletots für 4, 5, 5,50 6—9 <i>M.</i> Vorräthig die jetzt so beliebten Officier-Paletots, Knaben-Anzüge für jed. Alter sehr gedumadool für 5, 6, 7, 8—11 <i>M.</i> Jünglings-Jaquet-Anzüge und Winter-Paletots schon von 9 Mark an. einzelne Hosen u. Westen bedeutend unter Preis.</p>
---	--	---

Bernhard König, Halle a. S., Leipzigerstrasse Nr. 6.

Christbaum = Confect
 von höchstem Geschmack, großes
 Musterortiment, die Kiste mit 400
 bis 450 Stück Inhalt für 2 1/2 *Mk.*
Fondants, Marzipan,
Chokoladen-Confect,
 wie auch gefüllte Sachen u. Figuren
 von edlem Geschmack Doppelfiste
 6 Mark. 1/2 Kiste 3 1/2 *Mk.*
Kaiser-Confect, sehr beliebte
 Kiste 3 1/2 *Mk.*
Wein-Confect, Kiste 4 *Mk.*
Honigkuchen in Kisten 3, 5, 8
 u. 10 *Mk.* feinsten Qualität.
 Händlern empfehlen.
 Der Versand geschieht nur gegen
 Nachnahme od. vorherige Einreichung
 des Betrages. Keine Verpackung
 berechnen.
S. Lissauer,
 Dresden 16.

Weih-
nachts-Geschenke
 in Glas u. Porzellan
G. Kohlig,
 Leipzig
 Str. 92.

400 Ctr.
 reife Daberse Kartoffeln
 u. 200 Ctr. Magnum-
 bonum, vorzüglichste Waare, sind
 gegen Cassé abzugeben.
A. Biedermann,
Görlitz, Peterstrasse 10.
Christbaum = Serzen
 am billigsten
im Ausverkauf
 am neuen Markt.

Gummi-Waaren
 aller
 Art.
 Preisveränderung von den beschriebenen
 nach dem Verhältnisse der Waare.
 Schöne neue illustrierte Preislisten 20 Pf.
 E. Kröning, Magdeburg.

Die
Pianoforte-Fabrik
 von **C. Rich. Ritter,** Halle a. S.,
 Königstrasse 6,
 Magazin Leipzigerstraße 71,
 hält ihre Fabrikate:
Pianos ersten Ranges
 zu mäßigen Preisen empfohlen.

Sparfame Hausfrauen
 finden bei Herrn **S. Rau,** Wilhelmstraße 17, mein Commissions-
 und Musterlager von
wollenen Damenkleiderstoffen
 und größeren Resten, zu niedrigen Fabrikpreisen.
O. Rossner, Fabrikant, Greiz.

Delmalkasten, — Aquarellmalkasten,
 Spritzapparate, Pastelletuis, Bleistiftetuis,
 Skizzenbücher, Staffeleien, Reisszeuge, deutsche
 und französische Porzellanfarben, Malvorlagen,
 Holzsaegen, Terracotta-Segeltuch- u. Ledersaegen
 zum Bemalen empfiehlt
H. Bretschneider.

Malkasten für Kinder
 in nur vorzüglicher Waare Collorirhefte, Vorlagenhefte,
 Kreiden, weisse Zeichenbogen, Tonbogen empfiehlt
H. Bretschneider.

Annonce.
 Die wirksamste Art der Bekanntmachung bei bescheidenen
 Kosten ist die der
Annonce auf Postkarten
 Prospekte gratis und franco durch das Post-Annoncen-
 Bureau Augsburg (bisher München.)

Auction.
 Dienstag, den 15. d. Mts.
 Vorm. 10 Uhr, versteigere ich
 in meinem Stadlokale Kaiser
 Wilhelmshalle hier selbst zwangs-
 weise:
 60 Birchtische, 18 Gar-
 tensühle, 100 Gartenstühle
 215 Stühle mit Rohrstr.
 6 eis. Garbenständer
 3 Schränke, 2 gr. Spiegel
 1 Ward mit Zubehör, 1
 Piano, 4 Stühle mit
 Holzlehne, 1 Pfeilerstuhl
 mit Consol, 2 Sophas, 1
 Waschtisch u. Marmor-
 platte, 1 Küchenschrank mit
 Aufsatz, 2 Beckstufen, 2
 Matrizen, 2 Keilissen, 2
 eis. Beckstufen, 3 Ober- u.
 3 Unterbetten, 2 Kopfstufen,
 1 Seegrasmatratze, 1 Büh-
 nenvorhang, mehrere Vor-
 tierer u. Stangen, 1 Schreib-
 tisch, 2 Verisows, 36 Stück
 Thürschilder von Bronze,
 60 Stück desgl. von Nickel,
 1 Spiegelschrank, 1 Regu-
 lator, 3 Kleiderstühle u.
 v. m.
 Demnach in der Wuchererstr.
 26 hier selbst:
 2 Büfettische, 1 gr. Büfett-
 schrank, 2 Lampen, 2 Bier-
 endapparate, 1 fl. u. 1 gr.
 Kranenleuchter.
Kraft,
Gerihtsvollzieher.
 Sprechzeit von nun an
 8—10, 2—3.
Dr. Dancker,
homoeop. Arzt,
Gr. Ulrichstrasse 36.
(goldenes Schiffchen
mit Fernsprecher 649.)

Lager und Verkaufsstelle der
Lettimer Porzellan-Manufactur
 von **Heinrich Baensch,**
 Halle a. S., Poststraße 12, Eingang Rath-
 hausgasse.
 empfiehlt zu
Weihnachtspräsenten
 große Auswahl
 in weitem und decorirtem
Porzellan
 in anerkannt guter
 Qualität zu
Fabrikpreisen, als:
Tafel-, Kaffee-, Wasch-Service etc.
 Extra Anfertigungen von Malerei jeder Art.
 Damenmalerei wird begiegen vergolbet und gebrannt.

Brillen - Klemmer
 von 1 *Mk.* an, mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und
 dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorg-
 fältigste angepaßt bei
Otto Unbekannt,
 Werkstat und Lager für mathem., physikal. und optische Instrumente.
 Kleinschmidten Querstr., neben der Forelle.
Invaliditäts- u. Altersversicherung.
 Amtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt jeden Morgen
 8—10 Uhr.
Der Kontrollbeamte Laegel, Gr. Berlin 5.
 Den an meiner Kasse eingekommenen **Cheq-Verke** bringe ich
 mit dem Hinzufügen in empfehlende Erinnerung, daß die **Guthaben**
 auf den **Cheq-Conten** mit 2 Prozent verzinst werden.
 Auf **Geldentlagen,** bei welchen eine gegenseitige dreimonatliche
 Kündigung vereinbart wird, kommen 3 Prozent Zinsen zur Ver-
 zinsung.
 Halle a. S.
H. F. Lehmann,
 Bank- und Wechselgeschäft.

Druck von R. Rietschmann in Halle.
 Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr. Hierzu 1 Beilage.